

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock  
und dessen Umgebung.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

39. Jahrgang.

Nr. 46.

Sonnabend, den 16. April

1892.

## Zum Osterfest.

Der Himmel blaut, die flücht'gen Wolken jagen,  
Auf allen Fluren weht es leis' und lind:  
Ein neuer Lenz beginnt der Welt zu tagen  
Und in den Wipfeln rauscht der Frühlingswind.  
Ich höre Glockenklang und Orgelbrausen  
In Stürmen, die den Wald durchlaufen,  
Und jauchzend klingt's im Windesweh'n:  
„Aufersteh'n!“

Wie freudig sich im Ost der Himmel röthet,  
Wie froh die Welt dem Tag entgegen lacht!  
— Der grimme Feind des Lebens ist getödtet,  
Besiegt des Winters unheilsschwere Nacht. —  
Die Sonne küßt die Knospen auf den Wiesen,  
Dass sie dem Lichte sich erschließen,  
Die Wasser rauschen von den Höh'n:  
„Aufersteh'n!“

Du Ostermorgen, Bild des Schöpfungstages,  
Der eine heit'ere Welt ins Dasein rief,  
Du weckst beim Klang des ersten Stundenschlages  
Die Hoffnung wieder, die in Gräbern schlief.  
Du steigst herauf auf goldenen Frühroths Schwingen,  
Verlorenes uns zurück zu bringen.  
Nun halt' es über Flur und See'n:  
„Aufersteh'n!“

„Christ ist erstanden!“ — In den fernsten Landen  
Erhebt der fromme Glaube sein Panier,  
Zu künden aller Welt: „Christ ist erstanden,  
Nicht ewig schließt der Tod des Grabes Thür!“  
Und mit dem Glauben naht der Gottheit Liebe  
Und läßt durch unser Weltgetriebe  
Des Himmels Engel mahnend geh'n:  
„Aufersteh'n!“

O, brich herein, du heil'ger Ostermorgen,  
Da wieder Liebe, Hoffnung und Vertrau'n,  
Vor aller Nacht der Finsterniß geborgen,  
Der Eintracht Friedenschütten bau'n!  
Ich höre Glockenklang und Orgelbrausen  
In Stürmen, die den Wald durchlaufen,  
Der Hoffnung Frühlinglüfte weh'n:  
„Aufersteh'n!“

Nach der Generalverordnung der königlichen Kreishauptmannschaft zu  
Zwickau vom 22. Dezember 1882 hat alljährlich eine **Zählung der Fabrik-**  
**arbeiter** nach Anleitung der den Ortsbehörden zugehenden Formulare von  
denjenigen Gewerbeunternehmern, welche

- 1) in ihren Gewerbeanlagen mindestens 10 Arbeiter beschäftigen, oder
- 2) Dampfessel verwenden, oder
- 3) mit Wind-, Wasser-, Gasmaschinen- oder Heißluftmaschinen-Betrieb arbeiten  
oder
- 4) nach § 16 der Gewerbeordnung und den Nachträgen hierzu besonderer Ge-  
nehmigung unterliegen, stattzufinden.

Bei dieser Zählung sind unberücksichtigt zu lassen:

- a. die der Aufsicht der Berginspektionen unterliegenden Bergwerke, auch  
wenn damit ein anderer, an sich zählpflichtiger Betrieb verbunden ist,
- b. Steinbrüche, sofern die darin gebrochenen Steine nicht besonders be-  
arbeitet werden, und Gräbereien,
- c. Baugeschäfte, welche von Elementarkraft betriebene Maschinen nicht  
benutzen, Dachdecker-, Stubenmaler-, Steinseger-, Ofenseger- und  
Brunnenbau-Geschäfte, landwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien,
- d. Fuhrwerks-, Lade-, Export-, Expeditions- und Verlagsgeschäfte,  
e. Schlächtereien, sowie
- f. Anlagen, welche zwar Dampfessel, nicht aber Dampfmaschinen für  
ihren Betrieb benutzen, sofern dieselben weniger als 10 Arbeiter be-  
schäftigen oder nicht zu den in § 16 der Gewerbeordnung bezeichneten  
genehmigungspflichtigen Betrieben gehören.

Für das Jahr 1892 ist die angeordnete Zählung nach dem Arbeiterstande  
vom 1. Mai l. J.

am 2. Mai 1892

vorzunehmen.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände im Verwaltungsbezirk  
werden veranlaßt, die von den betreffenden Gewerbeunternehmern auszufüllenden  
und zu vollziehenden Zählformulare zu sammeln und spätestens bis

zum 6. Mai 1892

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 13. April 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing.

St.

## Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen betr.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen im Amtsgerichtsbezirk  
Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Landwehr 1. Auf-

### Osterbetrachtungen.

Wer möchte leugnen, daß die Zeit, in der wir  
leben, eine trübe sei? Ein banger Druck lastet auf  
dem Gemüthe so vieler, die sich nicht mehr an des  
Lebens Gütern freuen können, wie ehemals. Ver-  
schieden sind die Ursachen des allgemeinen Mißbe-  
hagens, so viel steht indeß doch fest, daß Vieles trotz-  
dem besser, anders sein könnte, wäre nur der gute  
Wille von Seite der Menschheit selbst vorhanden.

In rücksichtsloser Weise sehen wir die Menschen  
nach Geld und Gut ringen und trachten. Schonungs-  
los zertritt der Eine des Andern Existenz, die Jünger  
der unbeschränkten Freiheitslehre, sie kennen nur sich.  
Ein Mensch betrachtet den andern als Beutestück, im  
Kampf um's Dasein sind die idealen Güter gefährdet,  
selbst Religion und Sitte.

Gottlob, daß es noch nicht zum Aergsten ge-  
kommen ist, doch aber fühlen wir, daß es auch bei  
uns besser werden muß. Dazu haben wir aber vor  
allem frischen Muth, frohes Gottvertrauen von-  
nöthen. Wir müssen einsehen lernen, daß wir zum  
Zammern kein Recht, zum Handeln aber die Pflicht  
haben.

Zum Zammern haben wir kein Recht! Die Fata  
Morgana der Menschheit, das ist die gute alte Zeit.  
Wie oft vergällt die Sehnsucht nach ihr den Menschen  
das Dasein. Vergeblich predigt der Geschichtsforscher  
ihre Nichtexistenz, immer wieder klammern wir uns  
an diesen Schatten an, blicken wehmüthig rückwärts,  
statt frischen Muthes vorwärts zu schreiten. Ver-  
stünden wir es, im Dasein der goldenen Zeit ohne  
Selbstbetrug zu blättern, wir würden wenig goldene,  
wohl aber viel thranenfeuchte Blätter finden. Was

wir alles auch erdulden mögen, der Menschheit Jammer  
ist unsern Vätern auch nicht erspart geblieben. In  
einem Punkte freilich dürfen wir mit Recht von einer  
guten alten Zeit reden. Unsere Vorfahren, sie haschten  
wohl gleich uns nach dem Schatten der goldenen Zeit,  
sie schickten sich aber mit mehr Geduld in die Un-  
vollkommenheiten menschlichen Daseins, als wir. Sie  
schöpften ihre Geduld aus reinsten Quelle, aus dem  
Borne ächter Religiosität. Wenn dieser Born so  
vielen nicht mehr fließen will, sind diese nicht selbst  
Schuld daran? Fassen wir also frischen Muth, frohes  
Gottvertrauen!

Noch hat sich gottlob die Mehrzahl unseres  
Volkes viel von der Väter frommem Sinne zu be-  
wahren gewußt, die christlichen Feste, sie haben noch  
nichts an ihrem Werthe verloren. Am sinnigsten  
von allen Völkern christlichen Glaubens, begehrt das

gebots, Dispositions-Urtauber, zur Disposition der Ersatz-Beurtheilung Entlassene  
und Ersatz-Referenten, mögen diese letzteren geübt haben oder nicht, zu erscheinen  
haben, werden abgehalten:

### 1) in Schönheide vor dem Rathhause:

Donnerstag, den 28. April 1892, Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

für die Beurlaubten aus Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide, Ober- und  
Unterstützengrün;

### 2) in Eibenstock auf dem Postplatze:

Donnerstag, den 28. April 1892, Nachm. 3 Uhr

für die Beurlaubten aus Hundshübel, Muldenhammer, Reichardtsthal, Wolfs-  
grün, Blauenthal, Sosa, Wildenthal und Carlsfeld;

Nachmittag 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

für die Beurlaubten aus Eibenstock.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Besondere Bestellungen sowie Anschläge werden nicht ausgegeben,  
unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrollplatze  
wird mit Arrest bestraft.

Gefuche um Befreiung von der Kontrol-Versammlung sind, gehörig begründet,  
rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzureichen.

Eisenbahnfahrpreis-Ermäßigung wird nicht gewährt.

Schneeberg, am 6. April 1892.

## Königliches-Bezirks-Kommando.

Preßsch.

Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Auf Folium 205 des Handelsregisters für die Stadt sind heute die Firma  
**Max Unger in Eibenstock** und als deren Inhaber Herr Kaufmann **Max**  
**Hugo Unger** daselbst eingetragen worden.

Eibenstock, am 14. April 1892.

## Königliches Amtsgericht.

Rauhsch.

Lgr.

Auf Folium 210 des Handelsregisters für den Landbezirk sind heute die  
Firma **Albert Männel in Schönheide** und als deren Inhaber Herr  
Kaufmann **Albert Männel** daselbst eingetragen worden.

Eibenstock, am 14. April 1892.

## Königliches Amtsgericht.

Rauhsch.

Lgr.

deutsche Volk seine kirchlichen Feste. Ein poesiedoller Zauber ruht vornehmlich auch über Ostern. Frühlingssanfang! Nach langem Kampfe zieht der Lenz in's Land, als Sieger über den winterlichen Feind und Bedrucker. Um solche Zeit feiert die Kirche Ostern, das Fest der Auferstehung des Herrn aus des Todes Macht und Banden. Die Natur selbst zeigt uns da in ihrer sich alljährlich neu verjüngenden Gestalt den Weg zum Glauben an die Wunder unserer Religion.

Last uns fröhliche Ostern feiern! Wessen Herz bedrückt ist, der möge sich frohen Muthes getrösten. Wer aber fröhlich ist, der gedenke des bedrängten Mitbruders. Genügsamkeit in die Herzen der Armen, Mithätigkeit in die Herzen der Besitzenden, dies wünschen wir als Ostergabe. Möchte sich dieser Wunsch allerorts erfüllen!

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die in Vorbereitung befindliche neue Heeresvorlage lassen Provinzialblätter sich aus Berlin schreiben: Es handelt sich vornehmlich um die Vermehrung der Zahl des Heeres und die zweijährige Dienstzeit, sowie den Kostenpunkt. Ueber diese Dinge steht die Entscheidung noch aus. Es ist daher irrthümlich, wenn behauptet wird, nur auf Capriolo Betreiben habe man von der Einbringung des neuen Militärgesetzes schon in dieser Session Abstand genommen. Fest steht, daß die persönliche Belastung des Einzelnen erleichtert, die Präsenzzeit aber vergrößert, der Militäretat demnach erhöht werden soll. Der Grad dieser Vermehrung der allgemeinen Militärlast ist noch ganz unbestimmt. Hat jüngst eine Beratung militärischer Sachverständiger unter Vorsitz des Kaisers stattgefunden, so ist dies jedenfalls noch keine zu entscheidenden Beschlüssen für den Aufbau des Gesetzes zusammenberufene Versammlung gewesen. Daß die Erhöhung der jährlichen Aushebungszahl zur Schaffung neuer Cadres, diese wieder zur Bildung neuer größerer Verbände (Divisionen, Armeekorps) führen wird, betrachtet man als sehr wahrscheinlich.

— Der Kaiser hat, wie im „Reichs- u. Staats-Anz.“ mitgetheilt wird, auf Vortrag des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten das in der Disziplinarsache gegen den Gesandten z. D. Grafen Limburg-Stirum ergangene Erkenntniß durch Allerhöchste Ordre vom 11. d. M. bestätigt und gleichzeitig dem Grafen Limburg die gegen ihn festgesetzte Strafe der Dienstentlassung im Gnadenwege erlassen.

— Am Montag ist im Verlage von Glöck in Dresden eine Broschüre vom Rektor Ahlwardt erschienen, die das größte und peinlichste Aufsehen erregen wird. Sie betitelt sich „Neue Enthüllung“ und sucht altemäßig die schwersten Anklagen gegen die Gewehrfabrik Isidor Löwe in Berlin zu beweisen, der 425,000 Gewehre für die deutsche Armee zur Anfertigung übertragen wurden. Die in der Broschüre gegebenen Details sind geradezu haarsträubend. Vermuthlich wird eine Untersuchung der aufgestellten Behauptungen nicht ausbleiben können, denn der Verfasser knüpft an seine Anklagen die schlimmsten Beschuldigungen bezüglich der Schlagfertigkeit unseres Heeres. So wird von dem Verfasser des Buches gesagt, daß bei dem mit 58 M. berechneten Preise jedes einzelnen Gewehres je 30 M. verdient wurden, daß also die Löwe'sche Fabrik einen Gewinn von 12 1/2 Millionen erzielt habe. Schon hier läge, falls die Behauptungen sich als zutreffend erwiesen, ein nicht geringer Grund zu einigen Fragen vor. Denn unwillkürlich wird man erstaunt sein müssen, daß einer in jüdischen Händen befindlichen Fabrik so gewaltige und verantwortungsvolle Lieferungen übertragen werden, während gleichzeitig zahlreiche Arbeiter in der Gewehrfabrik von Spandau entlassen werden mußten. Man wird sich ferner einer gewissen Verwunderung nicht enthalten können, daß der Staat einen so enormen Profit, wie er der Löwe'schen Fabrik zugestanden sein soll, nicht selbst einzog. Doch ist die Beantwortung dieser Fragen nicht der Punkt, auf den in der citirten Broschüre das Hauptgewicht gelegt wird. Der Verfasser derselben bemüht sich vielmehr, nachzuweisen, daß der Staat durch die Lieferung minderwertiger und untauglicher Gewehre direkt betrogen worden sei, und indem er die Folgen einer solchen Thatsache für die Felddienstauglichkeit unseres Heeres beleuchtet, indem er den Einfluß zerplatzender Flintenläufe auf die Stimmung unserer Kämpfer auseinandersetzt, sucht er bis in's Einzelne nachzuweisen, in welcher Weise der von ihm behauptete kolossale Betrug ausgeführt worden sei. Durch eine Reihe von Bestechungen untergeordneter Organe der mit der Kontrolle beauftragten Kommission sollen Gewehre zur Ablieferung gekommen sein, deren Visire von so schlechtem Material und so schlecht aufgelötet seien, daß sich im Felde alle Visire lösen und dadurch die Gewehre unbrauchbar werden müßten, ferner sollen die Läufe aus so schlechtem Material hergestellt worden sein, daß sie der steten Gefahr des Zerplatzens unterliegen etc.

— Die badische Regierung hat die Entsendung von Beamten der Eisenbahnverwaltung zum Studium

der Weltausstellung in Chicago in Aussicht genommen. Dieser Entschluß verdient von anderen deutschen Regierungen nachgeahmt und auf andere Beamtenklassen ausgedehnt zu werden, insbesondere auch auf nationalökonomische Fachleute. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es in Chicago sehr viel Neues und Praktisches auf allen Gebieten, namentlich hinsichtlich der technischen Fortschritte, zu sehen und zu studiren geben wird. Es würde Aufgabe der Delegirten der deutschen Regierungen sein, darüber eingehende Berichte zu erstatten, damit das Nachahmenswerthe und für unsere Verhältnisse Geeignete möglichst bald übertragen werden kann. Andere Nationen haben die früheren Weltausstellungen nach dieser Richtung weit besser und gründlicher ausgenutzt als Deutschland. Bei der wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung der Vereinigten Staaten haben wir aber die Pflicht, nunmehr in gleicher Weise systematisch vorzugehen und von den überseeischen Fortschritten auf einzelnen Gebieten zu lernen. Von Reichs wegen wird ja in dieser Beziehung Manches geschehen, es wird aber nicht ausreichen. Die Einzelstaaten werden hier ergänzend eingreifen müssen. Schon jetzt geht die allgemeine Ansicht dahin, daß die Chicagoer Weltausstellung vielfach die letzte Pariser übertreffen werde. Für uns liegt darin ein Ansporn mehr, in Chicago die Augen weit aufzumachen, da voraussichtlich das deutsche Reich das nächstfolgende Ausstellungsland sein wird. Deutschland wird alle Anstrengungen zu machen haben, um sich nach Paris und Chicago in allen Ehren zu behaupten.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst., 16. April. Zur Ergänzung unseres Berichtes betr. die Auffindung der vergrabenen Kindesleiche, können wir konstatiren, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. An der Entdeckung und Aufklärung des Verbrechens hat der Polizeidiener Gläser und Gendarm Martin einen hervorragenden Antheil, da Ersterer die Schönfelder schon seit längerer Zeit beobachtet hat. Wie es heißt, hat die Genannte schon zum dritten Mal heimlich geboren und die Geburten auf ähnliche Weise bei Seite geschafft.

— Eisenst., 16. April. Gestern Abend entlebte sich hier selbst der Fleischermeister L. M. in der Kette durch Erhängen. Die Todesursache ist nicht genauer bekannt, jedoch ist anzunehmen, daß der Verstorbene den Schritt aus Schwermuth begangen hat.

— Während der beiden Osterfesttage findet in Leipzig eine Zusammenkunft von Musterzeichnern für Weberei, Stickerie, Gobelin-Malerei, Tapeten- und Stoffdruckerei statt, für welche sehr zahlreiche Theilnahme aus ganz Deutschland erwartet wird. Es handelt sich um Bildung eines großen deutschen Verbandes unter Mithilfe der bereits bestehenden engeren Vereine der Musterzeichner. Da gleichzeitig eine Ausstellung von hervorragenden Hilfsmitteln für die Zeichnerei mit dieser Zusammenkunft in's Auge gefaßt ist, so wird ihr auch allgemeineres Interesse entgegengebracht werden.

— Zwickau, 13. April. In der zweiten Strafkammer kam heute Folgendes zur Verhandlung: Die Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Louis Seidel, Friedrich August Lenk und Karl Richard Flemmig aus Schönheide waren des Diebstahls, der Bürstenhändler Franz Albin Grummt aus Rodewisch, die Bürstenfabrikantensehefrau Ida Emilie Georgi aus Rothkirch, der Bürstenmacher Richard Bruno Georgi, daher, der Bürstenfabrikant Christian Hermann Georgi, daher, der Bürstenfabrikant Hermann Gustav Weichsel ebendaher, der Bürstenfabrikant Karl Gustav Bley aus Wildenau, die Bürstenhändler Emil und Franz Eduard Leistner aus Unterstüngen der Fehlerlei angeklagt. Grummt, die verehelichte Georgi und Georgi junior und senior wurden freigesprochen, die übrigen Angeklagten aber schuldig befunden und demgemäß verurtheilt. Wider Lenk, welcher wegen Diebstahls rückfällig ist, erkannte man auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, 6 Jahre Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, wider Seidel auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, wider Flemmig auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust, wider Bley auf eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und wider Weichsel und die beiden Leistner auf Gefängnißstrafen von je 1 Monat. Letztere haben Bürstenwaaren, die Lenk, Seidel und Flemmig ihrem Arbeitgeber, dem Inhaber der Firma Ed. Flemming u. Co. in Schönheide, nach und nach gestohlen haben, offenbar ihres Vortheils wegen angekauft, obwohl sie sich sagen mußten, daß diese Waaren auf strafbare Weise erlangt worden sein mußten. Daß Grummt, die verehel. Georgi und Georgi jun. u. sen., welche mehrgenannten Dieben ebenfalls gestohlene Bürstenwaaren abgekauft haben, gleichfalls von un-reellen Absichten befeelt gewesen sind, ließ sich nach den Ergebnissen der heutigen Beweisaufnahme nicht annehmen. Infolge dessen erkannte man auch insoweit auf Freisprechung. Der Werth der gestohlenen Bürstenwaaren ist übrigens ein ziemlich hoher.

### (Eingefandt.)

Der am 8. April 1892 verstorbene Kaufmann Herr E. O. Seidel hier hat kurz vor seinem Tode

dem hiesigen Verein gegen Armennoth und Hausbettelei abermals eine Summe Geld zur Vertheilung an Arme überwiesen. Auch diese edle That ehrt den Verstorbenen noch über das Grab hinaus.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

16. April. (Nachdruck verboten)

Vor 25 Jahren, am 16. April 1867, wurde im nord-deutschen Reichstag in der Schlußberatung der Verfassungs-Entwurf mit 230 gegen 53 Stimmen angenommen. Schloßers Weltgeschichte spricht sich über den bedeutungsvollen Akt wie folgt aus: Ein großer Schritt war gethan. Leicht und erfreulich ist es, dem Gange der Verhandlungen im Einzelnen zu folgen und zu zeigen, welche Fülle von Tüchtigkeit, Einsicht, Beredsamkeit in diesem Parlament vereinigt war, welche eine anregende Wirkung das freudige Sichbegegnen der verschiedenen deutschen Stämme in dieser Versammlung übte, wie viel gesünder, als bisher, sich das Parteiwesen gefaltete, seitdem ein gemeinsamer Boden gewonnen war, auf dem unfruchtbarere Prinzipien- und Doktrinenstreit sich nicht unaufhörlich erneuerte, wie viel rascher und energischer das Einheitsgefühl sich Bahn brach mit den Kräften des Parlamentarismus, seitdem mehr und mehr die Erkenntniß reifte, daß Königthum und Parlament nicht da in richtigem Verhältnis stehen, wo jenes abweisend und dieses drängend in gegenseitigem Mißtrauen beide sich hemmen und lähmen, sondern da, wo sie sich gegenseitig mit Vertrauen in die Hände arbeiten und in geregelter, gemeinsamen Wirken an der Wohlfahrt der Nation schaffen.

17. April.

Der 17. April 1521 war der inhaltsschwerste Tag im Leben Dr. Martin Luthers. An diesem Tage erschien er zum ersten Male auf der feierlichen Reichsversammlung zu Worms vor Kaiser Karl V. Am Morgen dieses Tages überbrachte Ulrich von Pappenheim, des Reiches Erbmarschall, Luther die schriftliche Ladung, nachmittags 4 Uhr vor dem Reichstage zu erscheinen. Luther erklärte, dem Befehle nachkommen zu wollen und so wurde er denn zur bestimmten Stunde von dem Erbmarschall in die Herberge des Pfalzgrafen bei Rhein und von da in heimlichen Gängen auf das Rathhaus geleitet. Der Augenblick war bereits kritisch; schon stieg das Volk in Worms auf die Dächer, um den Reformator zu sehen. In feierlicher Stille empfing die Reichsversammlung den vorgeladenen Mönch. Kaiser Karl V. sah mit dem Scepter in der Hand auf dem Kaiserthron, umgeben von seinen Räten; die Kurfürsten zeigten sich im Schmuck ihrer Würde, die Fürsten, Grafen, Freiberren und die Abgeordneten der Reichsstädte in der prachtvollen Kleidung ihres Standes; über 200 Fürsten und Herren waren zugegen. Zuerst erfolgte eine Anrede des Dr. L., des geschickten und gelehrten Gegners Luthers, dann erkannte Luther die vorgelegten Schriften als die seinigen an und nun wurde er zum Widerruf seiner Lehren aufgefordert. Verwirrt von der glänzenden Versammlung bat er sich zunächst 24 Stunden Bedenkzeit aus. Es ist bekannt, wie Luther am nächsten Tage bei seinen Lehren stehen blieb und keinen Widerruf leistete.

18. April.

Der 18. April gehört bereits zu den Tagen, die mit dem großen, weltbewegenden Ereignisse vor 400 Jahren, der Entdeckung Amerikas, zusammenhängen. Christoph Columbus, der kühne Seefahrer, der bereits wiederholt Beweise seiner Tüchtigkeit gegeben, war aus verschiedenen Gründen von der Kugelgestalt der Erde überzeugt, er hatte im Atlantischen Ocean Anzeichen für ein weiter im Westen gelegenes Land entdeckt, das er für eine Fortsetzung Asiens hielt und so sahte er den Plan, einen neuen, kürzeren Seeweg nach Indien zu finden. Nun richtete Columbus sein Augenmerk darauf, eine Regierung für sein Unternehmen zu gewinnen. Portugal lehnte den Vorschlag ab und Columbus trat nun in kastilische Dienste. Die Regierung ließ seinen Plan durch die Universität Salamantla prüfen, allein Columbus wurde hingehalten und wollte seine Dienste bereits Frankreich anbieten, als Juan Perez, der Beichtvater der Königin Isabella von Castilien, in dessen Kloster Columbus nebst seinem Sohne Diego geistliche Aufnahme gefunden, ihn an die Königin empfahl. Am 18. April 1492 wurde ein Vertrag unterzeichnet zwischen König Ferdinand und Königin Isabella einerseits und Columbus andererseits, kraft dessen Columbus zum Admiral und erblichen Vizekönig aller von ihm zu entdeckenden Länder ernannt und ihm der zehnte Theil der Einkünfte dieser neuen Länder zugesichert wurde; zugleich erhielt er den Titel Don. Die Hauptfache war, daß ihm drei Schiffe, — klein genug waren sie, — ausgerüstet und ihm zur Verfügung gestellt wurden. Und damit beginnt die Verwirklichung der Pläne des Columbus, damit beginnt die kühne Entdeckung Amerikas!

19. April.

Am 19. April 1521, nachdem Luther erklärt hatte, daß er von seiner Lehre und von seinen Schriften nichts zurücknehmen könne, erließ Kaiser Karl V. eine Botschaft (in französischer Sprache) an die Reichsversammlung in Worms, worin er sich als Vertheidiger des römisch-katholischen Glaubens im Sinne seiner Vorfahren erklärte. In diesem Schriftstück wurde Luther als offener Reher erklärt. „Wir wollen“, hieß es da, „Martin Luther und seinen Anhang durch die Acht und andere bequeme Wege uns unterwerfen zu dümpfen, wollen wir ihm das zugesagte Geleit nicht brechen.“ Das Schreiben hatte übrigens weder beim Volke, noch bei den Fürsten einen nachhaltigen Erfolg.

20. April.

Der 20. April dieses Jahres ist ein sehr wichtiger historischer Gedentag, obgleich er jedenfalls sehr unbeachtet vorübergehen dürfte; denn an diesem Tage fiel die Entscheidung, die Deutschland unwiderruflich in die große französische Revolution mit verwickelte. In den Geschichtstabellen und den kürzeren Geschichts-Abrißfen heißt es meist kurz und bündig: Am 20. April 1792 erklärte Ludwig XVI. (widerstrebend) den Reich Frankreich an Oesterreich (Preußen-Deutschland). Das klingt so einfach und rollt in Wirklichkeit uns eine so viel bewegte, an Gegensätzen so reiche Welt auf, daß ein näheres Eingehen auf diesen hundertjährigen Gedentag wohl der Mühe lohnt. Nach dem Tode des kugen und wohlwollen deutschen Kaisers Leopold II., der es mit keinem Lande zu verderben, das eigene aber vor dem Kriege zu bewahren wußte, brachten es die französischen Emigranten, die in deutschen Ländern höchst fidel lebten, bei dem Nachfolger Franz II. sehr rasch so weit, daß man sich deutscherseits in französische Angelegenheiten mischte. In einer höchst ungeschickten, an den französischen Gesandten in Wien gerichteten Note des neuen österreichischen Ministeriums Cobenzl war unter anderen schönen Dingen auch gefordert worden, wie die französische Monarchie beschaffen sein solle, welche Rechte der König von Frankreich haben solle u. dergl. Die Antwort war der Antrag des General Dumouriez in der französischen legislativen Kammer, an den „König von Ungarn und Böhmen“ den Krieg zu erklären. Der Antrag fand rasche Annahme und der König Ludwig XVI. läßt in der Gewalt der Revolutionäre, mußte gezwungen seine Zustimmung zu der Kriegserklärung geben. Und nun das Charakteristische und Sonder-

bake je ungerüft fast am Elementen lichen, Umstan reich, do Wes li Nichts Kassen herrschte land au da, zum Verhält Angreif Aber er vielerlei wärt vollen schen D Heeres schweig zu: We it nur e des Fein sie war entwickel französis Ruhe m erklärungs schwerer.

griffe n kann, d Und i wenn si

schuldig sagen, n

Gese M Fa Da betr

Zur Einen und Sp Sorten, num b Ctr. 4 I herer D Verlaufe fumenten dieser D

Noth Tynn engl. Saat Saat Thier empfiehlt C. Kar Tru Vou empfiehlt Berlor kleines B ung abzu Guten s sowie sel Frau en H

bare jener Zeit. Niemals hat ein Reich so leichtfertig und ungerüstet einen Krieg begonnen, als damals Frankreich. Die fast anarchischen Zustände, in denen sich einander widerstrebende Elemente hart bedrückten, der gänzliche Mangel einer einheitlichen, leitenden Politik im Innern und nach Außen, der Umstand, daß Niemand mehr wußte, wer Herr von Frankreich, das zu einem Schatten herabgesunkene Königthum, das Alles ließ den Krieg für Frankreich ausichtslos erscheinen. Nichts war in Frankreich für den Krieg vorbereitet; die Rassen waren leer, die Führer unzuverlässig, Mißtrauen herrschte allenthalben. Wenn schon man nun auch in Deutschland auf einen Krieg nicht gerade gerüstet war, so lagen doch da, zumal sich Preußen an Oesterreich angeschlossen hatte, die Verhältnisse weit günstiger, so daß ein rasches und energisches Angreifen wohl zweifellos Frankreich niedergeworfen hätte. Aber erstlich war man auf deutscher Seite uneinig und machte vielerlei Kriegspläne, über die man debattirte, anstatt vorwärts zu gehen, und zweitens war man von der verhängnisvollen Einbildung der absoluten Unbesieglichkeit des preussischen Heeres besessen. Der Oberanführer des preussischen Heeres, der verdiente General Herzog Ferdinand von Braunschweig rief auf der Parade den Offizieren das stolze Wort zu: „Meine Herren, nicht viel Geld und Aufwand, Alles ist nur ein militärischer Spaziergang! Solche Unterschätzung des Feindes hat noch niemals zum guten Ende geführt, und sie war mit daran Schuld, daß die Dinge sich so ganz anders entwickelten, daß Deutschland immer mehr in die Wellen der französischen Revolution hineingeriet und bis 1815 keine Ruhe mehr fand. Und deshalb ist jener Tag der Kriegserklärung vor 100 Jahren als ein sehr wichtiger, folgenreicher, als ein Wendepunkt der Geschichte anzusehen.“

**Bermischte Nachrichten.**

— Erfahrung macht klug. Er: „Ich begreife nicht, wie ein Mädchen einen Mann heirathen kann, den sie erst seit zwei Wochen kennt!“ — Sie: „Und ich begreife nicht, wie sie einen heirathen kann, wenn sie ihn länger kennt!“  
— Populäre Astronomie. Musketier: „Entschuldigen Sie, Herr Sergeant, können Sie mir nicht sagen, was ein Meteor ist? Hier in der Zeitung

steht, daß einer vom Himmel gefallen ist.“ — Sergeant: „Meteor? Meteor? . . . Das kommt aus dem Hebräischen . . . Kennt Ihr hebräisch?“ — Musketier: „Ne, Herr Sergeant.“ — Sergeant: „Na, da könntet Ihr's doch nicht verstehen, Ihr Schafsköpfe, wenn ich's Euch auch erkläre!“  
— Boshaftes Lob. Wirth: „. . . Nun, wie waren der Herr Baron zufrieden?“ — Baron: „Die Preise in Ihrem Hotel sind wie in einem Hotel 1. Ranges einer Weltstadt! Wenn Essen und Zimmer ebensogut wären wie dort, könnte man Ihr Hotel von jenem nicht unterscheiden.“  
— Uebergang. A.: „Wie hat sich denn Dein Bruder, der eingeleichtete Vegetarianer, wieder an Fleischspeisen gewöhnt?“ — B.: „Sehr leicht, er hat zuerst nur fleischfressende Pflanzen gegessen!“

**Rohseidene Bastkleider Mt. 16.80**  
pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten — verfertigt und vollendet **G. Henneberg, Seidenfabrikant** (A. u. S. Postf.), Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock**  
vom 10. bis 16. April 1892.  
Getauft: 77) Clementine Siegel in Wildenthal. 78) Martha Flora Bed. 79) Karl Rudolf Sachs in Wolfsgrün. 80) Doris Eugenie und 81) Clara Helene Kausch.  
Begraben: 61) Christian Gottlieb Seidel, ans. B. und Privatier hier, ein Ehemann, 64 J. 2 M. 8 T. 62) Frieda Martha, ehel. Z. des Gustav Adolf Göbber, Maschinenführers hier, 6 M. 23 T. 63) Max Hermann, ehel. S. des Hermann Friedrich Auerwald, Deconomiepächters hier, 7 M. 3 T.

**Am 1. Osterfeiertag:**  
Früh 6. Uhr Messe: Joh. 14, 19. Herr Diac. Fischer. Vorm. Predigttext: Luc. 24, 1—9. Herr

Pfarrer Böttlich. Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgelegt. Die Beichtrede hält Herr Diac. Fischer.

**Kirchenmusik:** Auf! Triumphgesang erschalle! Chor mit Orchesterbegl. aus dem Oftermorgen von Reudom.

**Am 2. Osterfeiertag:**  
Vorm. Predigttext: Luc. 24, 36—40. Herr Pfarrer Böttlich. Nachm. Predigttext: Joh. 20, 11—19. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttlich.

**Kirchenmusik:** Herr, der du bist der Gott, Chor mit Orchesterbegl. aus dem Orat. „Paulus“ von Wendelssohn.

An diesem Tage wird eine Collecte für die sächs. Bibelgesellschaft eingesammelt.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**

Sonntag, den 17. April (1. Osterfeiertag). Vorm. 9. Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Diac. vic. Schreiber. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Herr Diac. vic. Schreiber.  
Montag, den 18. April (2. Osterfeiertag). Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Diac. vic. Schreiber.

**Chemnitzer Marktpreise**

vom 13. April 1892.

Weizen russ. Sorten	10 Mt. 60 Pf. bis 11 Mt. 30 Pf. pr. 50 Mt.
sächs. gelb.	10 „ 60 „ „ 10 „ 80 „ „
Weizen	11 „ — „ „ 11 „ — „ „
Roggen, preussischer	10 „ 50 „ „ 10 „ 80 „ „
sächsischer	10 „ 20 „ „ 10 „ 60 „ „
russischer	10 „ 50 „ „ 10 „ 80 „ „
Braugerste	7 „ 90 „ „ 9 „ 50 „ „
Futtergerste	7 „ 50 „ „ 8 „ 25 „ „
Hafer, sächsischer	7 „ 35 „ „ 7 „ 50 „ „
Kocherbsen	10 „ 50 „ „ 11 „ 50 „ „
Rabl- u. Futtererbsen	9 „ — „ „ 9 „ 25 „ „
Hen	3 „ 30 „ „ 3 „ 70 „ „
Stroh	2 „ 80 „ „ 3 „ 10 „ „
Kartoffeln	3 „ 50 „ „ 4 „ — „ „
Butter	2 „ 20 „ „ 2 „ 70 „ „ 1 „

**Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.**  
Geschäftsstand pro 1891: 74,898 Polizzen mit 582,928,375 Mark Versicherungssumme.  
Reserven: 651,494 Mark 27 Pf.

Zur Versicherungsnahme bei dieser größten und nachweislich billigsten aller in Sachsen arbeitenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften halten wir uns empfohlen.

Versicherung kann mit oder ohne Stroh genommen werden. Bei Verzicht auf geringe Schäden hoher Prämienrabatt. Bei längerer Schadenfreiheit Rabatt bis zu 50 Prozent der Prämie. Gemeinde-Versicherungen werden besonders empfohlen. Zur Ertheilung weiterer Auskünfte sind gern bereit:

Paul Maentler in Auc. H. Träger in Bärenwalde.  
C. Rindfleisch in Brundöbra. C. W. Lorenz sen. in Eibenstock.

**Confirmanden-Handschuhe!**

Reit- und Fahrhandschuhe, Glacéhandschuhe für Herren, Damen und Kinder empfiehlt bei billigster Preisstellung und soliden Qualitäten die Handschuhfabrik von

**A. Edelmann.**  
Täglich Handschuhwäsche u. Färberei.  
Einkauf von Hasen-, Kanin- und Ziegenfellen.

**Leichenkassen-Verein der Bürstenmacher Schönheide. Generalversammlung**

Donnerstag, den 21. April ds. Js., Abend 8 Uhr im Saale des Gasthofes „Zum Deutschen Haus“.

Tagesordnung: Vorlegung einer Probeuniform für die Träger-Corporation und Beschlussfassung über Anschaffung derselben. Etwaige weitere Anträge.

Es werden die Mitglieder zu einem recht zahlreichen und pünktlichen Erscheinen hierdurch eingeladen.  
Schönheide, den 11. April 1892.

**Franz Eduard Schädlich, Vorsteher.**

**Tapeten.**

Wir versenden:  
Naturtapeten von 10 Pf. an,  
Glanztapeten von 30 Pf. an,  
Goldtapeten von 20 Pf. an,  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren n. gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler**  
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Wir suchen für unser Geschäft einen  
**Lehrling**  
mit schöner Handschrift.  
Rudolph & Georgi.

**Herren-Wäsche.**

Normalhemden u. Hosen nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Lahmann. **Tricot-unterkleidung:** Jacken, Hosen in größter Auswahl. **oberhemden** Pra, **leinene Kragen, Manschetten** und **Chemisets,** **Schlipse** in bestem Sortiment.

**C. G. Seidel.**  
**ff Honig**  
empfehlen bestens  
H. Lohmann.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen u. s. w. ist Nichters  
**Anker-Pain-Expeller.**  
Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Saunmittel** ist zu 50 Pf. u. 1 Mt. die Flasche in Fischer's Apotheke in Eibenstock zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: „Anker-Pain-Expeller.“

**Bauartikel.**  
Träger, Draht- u. geschmied. Nagel, Eisenstifte, Dachfenster, Rohrwebe, Rohr i. Bunde, Rohrdraht u. überhaupt sämtliche ins **Bausach** einschlagende Artikel empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
**C. W. Friedrich.**

**Ein Mädchen**  
aus guter Familie, im Alter von 14 bis 15 Jahren, wird zum 1. Mai a. c. nach Schönheide als **Kinder mädchen** gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

**Maculatur-Papier**  
ist wieder vorrätzig bei **E. Hannebohn.**  
Gesucht wird für sofort oder 1. Mai ein älteres

**Dienstmädchen.**  
Lohn 45 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt **Frau Eberwein, Feldschlösschen.**

**Deutsches Haus.**  
Am 2. und 3. Osterfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet  
**G. Heidenfelder.**  
Oesterreich. Banknoten 1 Mark 71.00 Pf.

**Deffentl. Vorbildersammlung zu Eibenstock.**  
Geöffnet: Montag und Donnerstag von Abends 5—8 Uhr.  
Dieselbe befindet sich im oberen Stiebsaale des früher Kühn'schen Stiebsmaschinengebäudes an der Schulstraße.

Geschäftsgründung 1844.  
**Möbel-Fabrik**  
mit Dampf-betrieb.  
**Julius Köhler Nachf.**  
inn. Klosterstr. 19 Chemnitz inn. Klosterstr. 19  
Verkaufen zu absolut bill. aber fest. Produktionspreisen auch im Einzeln.  
Nur solide Kunden-Arbeit.  
Mehr als 80 compl. Zimmer a. Lager. 25% billiger a. jede Handlung.  
Man verl. Zeich. m. Preisang.

**Zur gest. Beachtung.**  
Einen sehr großen Posten **Samen- und Speise-Kartoffeln** allerbesten Sorten, wie **Helbe Englische, Magnum bonum, Champion** u., à Ctr. 4 M. 20 Pf. (bei Entnahme größerer Quantitäten billiger), hält zum Verlaufe empfohlen u. bittet alle Consumenten um gütige Berücksichtigung dieser Offerte  
**Carl Günzel.**

**Nothkleeaat**  
**Lymothesaat**  
**engl. Meygras**  
**Saatwicke**  
**Saaterbsen**  
**Thiergartenmischung**  
empfehlen in bester leimfähiger Waare  
**C. W. Friedrich.**

**Karpfen, Schleien, Truten, Capaunen, Poularden**  
empfehlen  
**Max Steinbach.**

Verloren wurde von der Breitenstraße bis Bahnhof ein kleines **Wagenrad.** Gegen Belohnung abzugeben  
**Breitenstraße 1.**

**Guten Altenburger Ziegenkäse, Kuhkäse,**  
sowie **selbsteingeschnitt. Sauerfrant** empfiehlt  
**Hermann Blechschmidt.**

Patent in allen Staaten angemeldet, in vielen Ländern schon ertheilt.

# Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

mit Aroma u. Geschmack des echten Bohnenkaffees ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malzkaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders f. Frauen, Kinder, Blutarmer, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: 45 Pf. 1 Pfd.-Pack., 25 Pf. 1/2 Pfd.-Pack., 10 Pf. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Drogenhandlungen.

**Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken**  
Berlin — MÜNCHEN — Wien.

## Todes-Anzeige.

Nach längerem, schweren Leiden verschied sanft und ruhig am Gründonnerstag früh 5 Uhr unsere gute Schwägerin und Tante

**Fräulein Auguste Lehmann**

im beinahe vollendeten 57. Lebensjahre.

Die Beerdigung der theuren Entschlafenen findet am 1. Feiertag Nachmittag 3 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterlassenen:

**Familie Lehmann und Ludwig.**

Eibenstock, den 14. April 1892.

## Englischer Hof.

Während der Feiertage empfehle ich warme und kalte Speisen, sowie vorzügliche Biere.

Specialität: ff Brabanter Semmel, Russischen Salat etc.

in und außer dem Hause. Um freundlichen Zuspruch bittet

**Gottfried Müller.**

**Minna Müller  
Emil Zettler**

empfehlen sich als Verlobte.

Gablentz

Ostern 1892.

Eibenstock

## Frischen Staudensalat

und Radieschen empfiehlt  
Die Gärtnerei von  
**Bernhard Fritzsche.**

## Blühende und Blattpflanzen

in größter Auswahl, sowie alle Blumen- und Gemüse-Sämereien in bester feinfähiger Waare, empfiehlt  
**Bernh. Fritzsche.**

## Grüner's Restauration.

Während der Osterfeiertage:  
**Ausschank von ff. Hofer Schankbier,**  
wozu freundlichst einladet **Der Obige.**

## Liederkrantz.

Am 1. Feiertag: Frühlingschoppen bei Sangesbruder **Bretschneider.**

## Gesflügelzüchter-Verein.

Heute Sonnabend im **Feldschlößchen.**

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich mein gut gepflegtes

## Flaschenbier,

als: ff **Merseburger Schloßbräu,**  
ff **Weizenbier,**  
ff **Kulmbacher,**  
ff **Einfach.**

**Richard Richter,**  
Flaschenbierhandlung.

## ff rohen u. gekochten Schinken,

Schinkenwurst, Cervelat-, Zungen-, Sardellen- und Mortadellawurst, ger. Bratwurst, Brühwürstchen, Süße, russischen Salat u. s. w. empfiehlt

**Carl Müller,**  
Fleischermeister.

## Zur guten Quelle.

Am 1. Osterfeiertag, zum Frühlingschoppen: **Speckfuchen,** wozu ergebenst einlade. **Biere hochfein.**

**Robert Flemmig.**

## Logisvermietung.

Das zeitlich von Herrn Kaufmann **Richard Kunz** bewohnte Logis ist anderweit zu vermieten u. vom 1. October dieses Jahres ab zu beziehen bei **Karl Dörffel,**  
Biesenstraße Nr. 8.

## Schönheiderhammer.

Am 1. Osterfeiertag, Nachmittag 4 Uhr:

## Concert des Chorgesangsvereins Harmonia aus Rothenkirchen,

25 Frauen, 20 Männerstimmen. Zum Vortrage gelangen gemischte Chöre, Männer- und Frauenchöre, Solis, Soloscenen etc.

Eintritt **40 Pfg.**

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

**G. Hendel.**

Während der Festtage halte meine schönen geräumigen Localitäten einem geehrten Publikum zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen und werde ich mit kalten und warmen Speisen und gut gepflegten Bieren bestens auswarten.

## Feldschlößchen.

Am 1. Osterfeiertag:

## Grosses Extra-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Programm gut gewählt.

Entrée **40 Pf.**

Es laden ergebenst ein

**G. Oeser. E. Eberwein.**

## Hôtel Rathhaus.

Unterzeichneter empfiehlt seine neueingerichteten Localitäten zur freundlichen Benutzung. Bestgepflegte Biere, Weine renom. Häuser. Gleichzeitig empfehle für die Feiertage den verehrten Herrschaften ausgewählte einzeln angerichtete Schüsseln zur Lieferung ins Haus. Um gütige Beachtung bittet ergebenst

Eibenstock.

**E. Busch.**

Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt eine

## Waaren-Empfehlung

über

Farben, Lacke, technische u. medicinische Drogen, Parfümerien, Chemicalien u. Colonial-Waaren

von der Firma **J. E. Preisser** in Schönheide bei, welche wir unseren geehrten Lesern noch einer recht eingehenden Beachtung und recht fleißigen Benutzung ganz besonders empfehlen. Diese Firma hat es verstanden, in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens, durch Lieferung von nur besten Waaren zu billigsten Preisen sich einen weiten Kundenkreis zu erwerben. Es wird noch gebeten, diese Beilage aufzubewahren.

**Frisches Kalbfleisch!**

9 1/2 Pf. Vorderviertel M. 3.00—3.50  
franco Nachnahme!

Emden.

**W. Foelders.**

Donnerstag trifft

**Frischer Schellfisch**

ein bei

**Max Steinbach.**

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

## Besten Portland-Cement

empfehle billigst

**C. W. Friedrich.**

Rechnungs-Formulare  
empfehle

**E. Hannebohn.**

## Schützenhaus.

Montag, den 18. April, als den zweiten Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik.**

Es ladet freundlichst ein

**Th. Enghardt.**

Empfehle während der Osterfeiertage warme und kalte Speisen, ff Lager und Hofer Schankbier. **D. Ob.**

## Feldschlößchen.

Am 2. und 3. Osterfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik,**

wobei mit ff Bieren, kalten und warmen Speisen, sowie mit frischer Süße bestens auswarten wird und ladet zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein

**Emil Eberwein.**

## Schönheiderhammer.

Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet

**Gustav Hendel.**

## Gasthof am Auerzberg.

Am 2. Osterfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr an

**starkbesetzte Tanzmusik**

wozu ergebenst einladet

**Rich. Drechsler.**

Wildenthal.

## Gasthof Wolfsgrün.

Am 2. Osterfeiertag, von Nachmittags 1/4 Uhr an

**starkbesetzte Tanzmusik.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Louis Günther.**

## Gasthof Blauenthal.

Am dritten Osterfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr an

**öffentliche Ballmusik.**

Es ladet freundlichst ein

**C. F. Jacob.**

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. erst Donnerstag, den 21. d. Mts.  
Die Expedition.

Siehe eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 46 des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Eibenstadt, den 16. April 1892.

## Die Goldsee.

Original-Roman von Emmy Rossi.  
(6. Fortsetzung.)

Die Absicht zu fliehen hatte Adah aufgegeben. Tornhill würde, sobald er den Brief erhalten, sie auffuchen und darauf bestehen, daß andere unbestechlich brave Aerzte ihr Gutachten über sie abgeben mußten. Dann war ihr die Freiheit sicher und sie glaubte, daß ihre und Tornhills Zeugenschaft für Sidney genügen würde, ihn zu entlasten. Sie war entschlossen Alles zu gestehen, und wenn es ihren Ruf als Weib kostete — ihre Liebe für ihn und das Bewußtsein ihrer Reinheit hoben sie über das Urtheil der Welt hoch hinaus. — Auch Doktor Martigny fürchtete sie nicht mehr, seitdem sie erfuhr, Etty würde sie in dessen Anstalt begleiten und zu ihrer persönlichen Bedienung bei ihr bleiben. Nur der Mangel an barem Geld berührte sie peinlich — wohin sollte sie sich wenden, wenn ihr die Mittel fehlten. Doch auch darin verließ sie sich auf Etty, die ihr Trost zusprach — sie hatte ja noch ein ganzes Goldstück und glaubte, damit könne man die Welt erobern.

Plötzlich fiel es Adah bei diesem Goldstück ein, daß Sidney wohl nur ihre Banknoten genommen habe, daß vielleicht in dem anderen Schrank noch eine kleine Anzahl Goldstücke vorhanden wäre. Es waren feltene Stücke, sie hatte sie gesammelt, um einen Becher für Sidney daraus machen zu lassen, der diese Münzen von seinem Taschengeld für sie erworben hatte. Nun, nachdem die Katastrophe hereingebrochen, lagen sie vergessen im Kasten — wenn sie ihr geblieben wären!

Der Schlüssel war Sidney abgenommen und bei den Anklageakten deponirt.

Adah probirte alle Schlüssler, die da waren — umsonst! — An gewalttames Erbrechen des Schranke durfte man auch nicht denken, da O'Neill es leicht bemerkt hätte — was sollten sie thun?

Etty wußte Rath. Mit ihren eisernen Fingern zog sie einen Nagel aus der Wand, bog die Spitze gegen die Mauer, bis sie sich krümmte, und richtig, der improvisirte Dietrich funktionirte vortrefflich. Sie öffnete das Schloß — Adah jauchzte auf. Da fanden sich die ersehnten Goldmünzen vor. Sie zählte sie hastig, es waren vierzig Stück, also ein ganz annehmbarer Nothpfennig.

„Vierzig Pfund, vierzigmal zwanzig Schilling“, sagte Etty, starr vor Staunen über diesen Reichtum, „nun können wir ja ruhig sein — wie kann man so reich sein!“ — Adah lächelte über diese Einfalt.

„Aber nun heißt es, das Geld sicher verbergen. Ich bin sicher, daß O'Neill kein Stück meiner Toilette ununtersucht läßt, ehe ich sein Haus verlasse, also mußst Du, liebe Etty, dafür Sorge tragen. Hast Du nicht eine Jacke, an welche meine Knöpfe anzubringen sind? Wir überziehen die Goldstücke mit Tuch oder Sammt, und nähen sie an Stelle der anderen an, zwei Goldstücke als ein Knopf, zwanzig Knöpfe sind leicht anzubringen.“

Da Etty sich am Morgen einen Paletot gekauft hatte, ging dieser Gedanke leicht auszuführen.

„Und damit O'Neill nicht auf die Idee kommt, Du hieltest zu mir, verrathe ihm, daß ich Dich bestechen wollte, einen Brief an meinen Better zu besorgen, hier — ich gebe Dir mein Portemonnaie, es ist noch etwas Kleingeld darin, das zeigst Du ihm als Beweis. Heute Nacht nähen wir die Knöpfe an, denn morgen schon, ich bin dessen sicher, bringt man uns von hier fort.“

Etty führte Alles genau aus. Sie klingelte und bat die Dienerin, ihr den Paletot aus ihrem Mansardenstübchen zu holen, es sei so kalt am Abend — und wenn der gnädige Herr zu Hause wäre — flüsterete sie ihr zu — so möchte sie ihn einen Augenblick sprechen — es wäre etwas vorgefallen.

O'Neill, der das Haus nicht verließ, wenn es nicht unumgänglich nothwendig war, war unten in seinen Bureaus. Der Hauseingang mit dem eleganten Entree war nur für Privatbesucher — in die Geschäftszimmer des verstorbenen Advokaten sowohl wie in diejenigen O'Neills führte je von der linken und rechten Straßenseite direkt eine Thür in's Haus.

An den Zimmern des verstorbenen Doktor Percy klebten die rothen Amtssiegel vom Flur aus sowohl als an der Straßenthür — seine Leiche, nachdem sie untersucht worden war, hatte man in einen Sarg gebettet, den sein trauernder Schwiegersohn sofort beordert hatte.

Das Leichenbegängniß war für den nächsten Tag angeordnet, man sprach von großen Demonstrationen, die den Charakter einer politischen Feierlichkeit annehmen würden — ganz Dublin war über den Mord des prächtigen Mannes in's Herz getroffen; in das irische Herz!

O'Neill wurde sofort von der Dienerin benachrichtigt und er zögerte nicht, sich sogleich zu Etty zu

begeben. Von ihr erfuhr er den Bestechungsversuch, die Vorzeigung der Börse machte ihn ganz sicher, nur tadelte er Etty, daß sie sich den Brief nicht habe geben lassen, sie hätte auf Alles eingehen sollen. — Für die Zukunft versprach sie vorsichtiger zu sein — er war nun völlig beruhigt über Etty's Zuverlässigkeit.

Die Dienerin brachte den Paletot, den sie der Wärterin anhalf. — „Machen Sie Alles bereit, Etty, in zwei Stunden kommt der Wagen, der Sie und meine Frau in die Anstalt bringt. Sie brauchen vor der Hand nichts mitzunehmen — ich schicke alle Toilettegegenstände und Garderobe später nach — sollte Frau O'Neill sich weigern, so ziehen Sie ihr diese Jacke an — Sie sind ja stark genug, um sie in den Wagen zu tragen“, setzte er hinzu, indem er Adah einen feindseligen Blick zuwarf und hinausging.

Die Dienerin schien Ordre zu haben, so lange bei den Weiden zu bleiben, bis der Wagen kam. Es wurde dadurch unmöglich, die Goldstücke einzunähen; eine große Angst bemächtigte sich Adahs, sie konnte sich nicht einmal mit Etty verständigen. Endlich ging sie an ihr Nähtischchen, schnitt sich aus schwarzem Taffet zwei Rollen, die sie zusammenheftete, wickelte je ein Goldstück in etwas Watte, und schob eines nach dem andern in die schwarzseidenen Hüllen. So hatte sie sich zwei Rollen hergestellt — die Dienerin gab nicht darauf Acht, was die Herrin nähte, sie sah sie nur mit schwarzem Band hantiren, und glaubte, sie nähe sich noch Trauerkleiden oder dergleichen. Etty hingegen verstand sofort, ohne dennoch zu wissen, wie sie die Rollen placiren sollte.

„Frisieren Sie mich, Wärterin“, befahl Adah ihr dann, „drehen Sie mir das Haar hoch auf — und wie geschmacklos Sie selbst frisiert sind, allerdings Ihr Haar ist nicht sehr stark, Sie müssen Einlagen machen — das würde Sie weit besser kleiden.“

„Nun wußte Etty, was sie thun mußte.“

„Frisieren Sie sich anders, Sie dürfen meine Bürste nehmen — und Sie“ — sie winkte der Dienerin — „Sie können mich frisieren.“

So beschäftigte sie deren Augen, während Etty sich am Spiegel abmühte, die Rollen, die auf der Toilette lagen, in ihrem Haar zu befestigen. Der seltenen Arbeit ungewohnt, und nicht ganz angstfrei vor Entdeckung, gelang ihren zitternden Händen endlich doch das Kunstwerk, und sie fragte, ob sie der gnädigen Frau nun besser gefalle.

Aber nun trat der gnädigen Frau verwirrtes Denken recht auffällig zu Tage — sie wußte nicht einmal, was die Wärterin meinte. Hinter ihrem goldenen Haarmantel deutete die Dienerin bezeichnend auf die Stirn und Etty nickte beistimmend — aber den glückseligen Blick, den jene Weiden dann austauschten, bemerkte die Spionin nicht.

Es kam richtig, wie sie vermuthet hatten — die selbe blieb bis zum letzten Moment, sie kramte vorher noch eine vollständige Toilette für die Herrin zusammen, — der Herr hat befohlen, daß Madame Alles, was sie an hat, hier läßt und frische Kleider anzieht.“ — Da half keine Weigerung, Adah sagte sich resignirt, als Etty und die Dienerin sie auskleideten. Stück für Stück reichten sie ihr dann die neue Toilette, um die kranken Füße wand Etty ihr weiche Tücher, ehe sie ihr die Pelztiefel darüber zog, dann hüllte sie sie in einen Mantel und Kapuze, band ihr einen dichten Schleier vor und fragte, ob sie bereit sei.

Die schreckliche Erregung, der Schmerz in den Füßen, Händen und an der Schulter kamen zusammen mit dem fessellichen Schmerz; so scheiden zu müssen aus des Vaters Haus, ohne Abschied von seiner Leiche nehmen zu dürfen!

Sie wankte, schwer betäubt fiel sie gegen Etty's Schulter.

„Nun, vorwärts denn“, sagte Etty und hob sie auf die Arme, wie ein Kind die geliebte Puppe — sie trug sie sorgsam die Treppe hinab und setzte sie in den Wagen, an dessen offenem Schlag O'Neill stand, der selbst den Kutscher machte.

„Nun?“ fragte er erwartungsvoll die folgende Dienerin.

„Sie hat sich ganz ruhig verhalten, jetzt ist sie ohnmächtig.“

Bald nach der Abfahrt erwachte Adah von dem Schütteln des Wagens, sie richtete sich aus der Ecke auf. — „O, Etty!“ schrie sie wild auf, „wenn es einen Gott giebt —“

Etty's Hand verschloß ihr schnell den Mund, sie flüsterete ihr dann zu: „Still, um des Himmels willen — er fährt selbst. Ihr Mann ist der Kutscher!“

Nun wurde es lautlos drinnen im Wagen und der scharfe Nachtwind heulte seine Klagen um das rasselnde Gefährt auf oder Heide. —

XI.

Sidney war nicht ganz unthätig gewesen, er hatte nach einem Rechtsbeistand verlangt, und traf damit Doktor Tornhills Entgegenkommen, der, nachdem er

am Morgen das Ungeheuerliche vernommen hatte, zu ihm gelassen zu werden wünschte. Da der Gefangene noch nicht verhört worden war, hatte man jeden Besuch abgewiesen — im Laufe des Nachmittags wurde ihm schon ein Advokat zugestanden, da er sich nicht schuldig bekannte, mußte das gerichtliche Verfahren eingeleitet werden.

Welch' ein Wiedersehen!

„Sie wissen ja, liebster Freund, daß ich unschuldig bin, Ihnen theilte ich ja Vaters Tod sogleich mit, ebenso, daß ich mir von Adah die Schlüssel holen mußte, um ihre Kostbarkeiten in Sicherheit zu bringen. Aber sagen Sie mir, um Gotteswillen, was ist geschehen, daß man Vater für ermordet hält, er ist ja so friedlich in meinen Armen nach kurzem Todeskampf gestorben. Man spricht von Strangulationen, von blauen Flecken“, fuhr Sidney fort — „ist das wirklich wahr?“

„Ja, mein lieber Junge, es ist wahr, und da stehe ich vor einem unlösbaren Räthsel. Was den Diebstahl nun betrifft, kann ich wohl bezeugen, daß Sie mir nur Ihre Absichten mittheilten, aber entlasten kann nur Adah Sie — und das wird unter diesen unseligen Umständen fast unmöglich werden.“

„Wie meinen Sie das? Warum unmöglich?“

Doktor Tornhill sah Sidney forschend an.

„Sollten Sie nicht erfahren haben, welches Gerücht O'Neill über seine Frau ausgebreitet hat?“

„Nein“, rief Sidney schredensbleich, „ist Adah denn nicht bei Ihnen?“

Mit größter Schonung, aber dennoch mit unumstößlicher Wahrheit schilderte Tornhill die grausame Prüfung, welche der gestrige Abend noch über Adah verhängt hatte. Sidney war der Verzweiflung nahe. — „Und Sie haben keinen Versuch gemacht, zu ihr zu dringen? Sie haben sich nicht selbst von der Unwahrheit der Behauptung überzeugt?“

„Ich habe nichts unversucht gelassen, aber ich traf überall auf geschlossene Thüren und Weigerung der Dienerin, sie zu öffnen. Wäre nicht Polizeilieutenant Brown ein so ehrenhafter Mann, dessen Aussage maßgebend ist, so müßte ich an Gewaltmaßregeln O'Neills denken — so aber —“

„Was sagte Brown?“

„Er hat selbst gehört, daß unsere arme Adah tobt und rast — nach dem Vorfall ist es ja auch kein Wunder, daß ihre Nerven zerrüttet sind. Aber deshalb ist doch Heilung und zwar hoffentlich baldige Heilung möglich — außerdem wird sie in den aller-nächsten Tagen einer Heilanstalt übergeben werden.“

„Wer kann sie überfallen, sie gefesselt, dem Feuer übergeben haben? Ja, ich selbst fühle, wie der Wahnsinn graue Schatten um mich zieht — das Schicksal will unsern Untergang, ich fühle, daß wir verloren sind.“

„Muth, Muth, lieber Freund“, bat Tornhill, „noch ist nichts verloren. Ich werde erfragen, in welche Heilanstalt unsere arme Adah gebracht wird, dann verlange ich Zutritt zu ihr, um mich zu überzeugen, ob sie wirklich unzurechnungsfähig ist. — Und auch wegen der Papiere, Sie wissen, Percys Anklageschrift, muß ich Adah sprechen.“

„Mister Tornhill!“ rief Sidney, wie aus einer Träumerei erwachend, „Niemand anders als O'Neill hat Adah überfallen! Er muß gehört haben, was wir sprachen, daß ich ihr die Anklageschrift übergab — er hat auch gehört, daß ich ging, um Adahs Werthsachen zu holen, daß ihr Vater gestorben war — o, wo bleibt Gottes Gerechtigkeit! — Der feige Mordmörder triumphiert, und wir müssen schmachbedeckt und entehrt zu Grunde gehen!“

„Nur die Todten sind todt, sagt Moore, ich bitte Sie um alles, Sidney, verlieren Sie jetzt, gerade jetzt den Muth nicht. Uns fehlt allerdings jeder Anhaltspunkt zu einer Klage gegen O'Neill, denn sicherlich hat er Adah die Papiere, die Sie ihr übergeben, geraubt, und diejenigen, welche er noch über ihres Vaters politische Intriguen besaß, vernichtet. Aber dies Alles wird uns nicht hindern, Ihre Freiheit zu erlangen. Ich biete Kaution für Sie und lege Zeugniß für Sie ab, und ganz ungehört wird eines Mannes Wort nicht bleiben, dessen langer Lebensweg mit Ehren zurückgelegt ist. Ich werde Ihnen überdies Schreibutensilien, sowie Bücher schicken und hoffe, daß die Kaution angenommen wird, außerdem werde ich Sie vertheidigen.“

„Sobald ich Adah gesehen habe, komme ich zu Ihnen, vielleicht hat Ihre Erregung sich schon gelegt, und dann ist Alles gewonnen. Aber versprechen Sie mir, mein lieber Junge, daß Sie Muth fassen wollen.“

Sidney versprach es, aber solche Gelübde sind leichter zu geben, als zu halten — als er allein war, überließ er sich der ganzen Verzweiflung, die ihn mehr noch um der Geliebten willen, als um sich selbst erfaßte. Er warf sich auf sein Bett nieder und weinte bitterlich, die ganze, lange Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

**Allgemeine Assecuranz in Triest.**

(Assicurazioni Generali.)

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungs-Fonds an Kapital und baaren Reserven:

43 Millionen 303 Tausend 671 Gulden 22 Kreuzer.

**Feuer-, Glas-, Transport- und Lebens- Versicherung.**

Policen werden in Reichsmark ausgestellt.

Zur Auskunftserteilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent

**Emil Zeuner in Eibenstock.**

**Freiwillige Grundstücksversteigerung.**

Das vom verstorbenen Schuhmachermeister August Hänel hier selbst nachgelassene Hausgrundstück, Theaterstraße Nr. 8, soll **Dienstag, den 19. April 1892, Vormittags 11 Uhr** versteigert werden. Die Versteigerung findet im Grundstücke selbst statt. Restantanten haben hierdurch ergebenst ein

Die A. Hänel'schen Erben.



Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schaafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche

**Thorley'sche Maaspulver.** Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.

Net. 1.15 für 10 Pakete bei

**H. Lohmann, Eibenstock.**

Paris 1889: Goldene Medaille.

**„Unbezahlfbar“**

ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung u. Verjüngung der Haut. Anfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenrötze zc. Preis 1.20 M. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolsch in Brunn.

Crème Grolsch ist ein reines in Ziegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Depôt in Eibenstock bei **H. Lohmann.**

Wo nicht vorrätig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schleußig. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Vorsicht beim Einkaufe von **Zacherlin.**

Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jedelei Insekten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl“ an!“

In Eibenstock bei Herrn **H. Lohmann,**  
in Schönheide „ „ **Bruno Junghanns,**  
in Stühengrün „ „ **O. Böttcher.**  
in Gundshübel „ „ **H. Fugmann,**  
in Rothenkirchen „ „ **G. G. Maennel,**

Das berühmte, amtlich geprüfte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster** heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Entzündungen, Salbfluß, Krebschäden, Knochenfrag, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hautauschlag, Magenleiden, Sicht, Reizen u. s. w. **schnell und gründlich.**

\*) Mit Schutzmarke auf den Schachteln zu beziehen à 50 u. 25 Pf. aus allen **Apotheken.** Zeugnisse liegen daselbst aus.

NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

**Corsetzuschneider,**  
tüchtiger, findet Engagement in einer schweizerischen Corsetfabrik. Offerten mit Referenzen unter Chiffre **H. 1579** an **Rudolf Wosse, Zürich.**

**Zum Osterfeste**  
empfehlen stets frische Eier, à Mdl. 70 Pf., Dampfpfäfel, amerik. Apfelschnitte, Pfäulen, Datteln, Feigen, Mischobst, à Pfd. 40 Pf., Preiselbeeren mit und ohne Zucker, selbsteingeschnittenes Sauerkraut, Blumenkohl, Koppler Bücklinge und Bratheringe, Sardinen, Sardellen, sowie gute Speise- und Saatkartoffeln sehr preiswerth

**Ernst Bauer.**

**Knorr's prämiirte**  
Suppentafeln  
Erbswurst  
Suppenmehle  
Eierteigwaren  
Eier-Macaroni  
Dörrgemüse

empfehlen billigst **Max Steinbach.**

**Für Rettung von Trunksucht**  
vers. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privatankalt Villa-Christina bei Säckingen, Baden.**

**Hamburger Kaffee,**  
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkistchen von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorf,**  
Ottensen bei Hamburg.

**Garten-Grde**  
verkauft **Alb. Meichsner.**

**Oster-Hasen und Oster-Eier**  
von nur guter **Chocolade.**  
Ganz frisch eingetroffen:  
Feine Tafel- und Dessert-Chocoladen und Fondants, Bonbonnièren zu Geschenken.  
Bruch-Chocolade vorzüglich zum Kochen, à Pfd. M. 1,00.  
Alles aus der renommirten Fabrik von **Wilhelm Felsche, Königl. Hoflieferant Leipzig.** Alleinverkauf bei **Gotthold Meichsner.**

**Kola-Cacao, Kola-Chocolade,**  
wirken belebend auf die Körperkräfte u. gleichzeitig beruhigend auf die Nerven u. sind dabei höchst angenehm von Geschmack. Neuheit von **Wilhelm Felsche,**  
Kgl. Sächs. Hoflieferant, Leipzig.  
Niederlage in Eibenstock bei: **Gotthold Meichsner,** Conditorei und Café.  
Man verlange hier auch Prospective gratis.

**Gespart** wird im Haushalt, wenn die Hausfrau dem Kaffee etwas von Dommerichs **Anter-Cichorien** zusetzt.  
**Gebessert** wird jeder Kaffee, also kräftiger, voller und weicher im Geschmack, durch einen Zusatz von Dommerichs **Anter-Cichorien.** Derselbe ist überall zu kaufen.

**Sparkasse Schönheide,** geöffnet jeden **Wochen-** tag von 2 bis 4 Uhr **Nachmittags.**

**Ratten**  
und Mäuse werden sicher getödtet durch Apotheker Freyberg's giftfreie **Rattentuchen.** Menschen und Hausthieren unschädlich. Dose 50 Pf. u. 1 Ml. in Eibenstock bei **H. Lohmann.**

**Hermann Horbach**  
Breite-Strasse Nr. 1  
empfehlen sein **Schuh- u. Stiefellager**  
für Herren, Damen und Kinder in den elegantesten Mustern und allen Größen in solider Arbeit zu den billigsten Preisen.

**Feinste Messina-Äpfelknen**  
„ „ **Citronen**  
„ **amerik. Dampfpfäfel**  
„ **Schnittäpfel**  
„ **Cathar.-Pfäulen**  
„ **türk. Tafelpfäulen**  
„ **getrock. ital. Nirschen**  
„ **Kochfeigen**  
„ **Hagebutten**  
„ **Braunschw. Gemüse-**  
„ **Conserven und Prä-**  
„ **serven**

hält bestens empfohlen **G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

Zwischen Eibenstock und Schneeberg ist mir ein kleiner **Dachshund,** auf „Waldmann“ hörend, entlaufen. Derselbe wird auf Benachrichtigung gegen Belohnung abgeholt.  
**Ottomar Singer.**  
Rothenkirchen i. Vogtl.

**Tieffschwarzen Ofenlack**  
empfehlen **H. Lohmann.**

**Eine große Zinkbadewanne**  
steht billig zu verkaufen.  
**Brückenstraße 1.**